



Einladung

Närrische Zeiten im alten Schweinheim



Kommen Sie zur Eröffnung unserer Ausstellung, ab Mittwoch, dem 6. Februar zu den regulären Öffnungszeiten in die Geschäftsstelle Marienstraße 25, die bis 27. Februar geöffnet ist.

Jeder Besucher erhält am Eröffnungstag, am 6.2. einen Faschings-Kräppel.

Kein Gasthaus, keine Wirtsstube, die in den Faschingswochen vorher nicht mit bunten Bändern, Glitzer und Glimmer geschmückt wäre. Besonders beliebt sind Kappenabende, bei denen sich die Gäste eine Papiermütze aufsetzen und recht lustige Lieder singen wie, „Es war einmal ein treuer Husar...“ und „Oh du lieber Augustin...“ usw. Das ist der Karneval der kleinen Leute.

An diesen Tagen gibt es als Gebäck zum Kaffee die Kräppel (= Fettgebäckenes). Zwar dürfen sich die Kinder schon am



Unsere Schaufenster sind mit historischen Bildern aus der närrischen Zeit ausgestattet.

Sonntag und Montag verkleiden, getreu dem Motto „Wer an Fasnacht kein Narr ist, ist es das ganze Jahr über“ und „Ritz am Boa, mojsche gäit die Foasnoacht oa“, singen. Doch erst am Fasenachts-Dienstag entsteht ein großes Narrentreiben im Dorf und in der nahe gelegenen Stadt.

Der Verstorbene Anton Hirsch † schreibt dazu aus seiner Erinnerung

Immerhin waren die bescheidenen Aktivitäten der lokalen Vereine damals durchaus achtenswerte Teile des fränkischen Fastnachtsbrauchtums. So war es auch im damals noch weithin dörflichen Schweinheim.

Drei Arten der Geselligkeit finden wir bei unserer Rückschau, wenn wir einmal vom Straßenkarneval absehen, wie er im Rheinland vorherrscht.

Ein seltsamer Höhepunkt soll früher der Rosenmontagsball gewesen sein, der als Schwarz-Weiß-Veranstaltung etwas Nobles an sich hatte. Er passte aber eher in die Städte. Am beliebtesten waren jedoch bei uns die „Kappenabende“, zu denen normalerweise die Gastwirtschaften selbst einladen. Sie brauchten kaum als ein „Sitzungskarneval“ aufwändig organisiert zu werden. Wenn richtige Leute beieinander saßen, kam die Stimmung ganz von selbst. Da wurde gesungen und geschunkelt – und natürlich kräftig getrunken. So erinnere ich an ein Foto das auch den Pfarrer Umenhof ganz lustig mit einem närrischen Käppchen zeigt. Leutseligkeit war für den Ortpfarrer kein Fremdwort. Der hat „mitgemacht“, wie es die Leute wollten. Und das verstand er gut. Man kannte sich ja!

Aber eigentlich waren die Höhepunkte des heimischen Feierns die Kostümbälle. Da waren die großen Vereine des Ortes gefor-

dert, besonders wohl der BSC, die Gesangsvereine und die Fidelio. Von einem Beispiel solcher Maskenbälle wollte ich etwas Typisches darstellen, soweit es noch aus der Familientradition erinnerlich ist und erzählt wird.

Kein gutes Tanzfest gibt es ja ohne „Einlagen“! So etwas ist allerdings bereits ein Qualitätsmerkmal, denn dann geht man nicht einfach maskiert hin zum Ball und will nur sich selbst vergnügen, sondern man bereitet sich vor und will den Freunden



auch mal etwas bieten. Da sind spielfreudige Typen gefragt. Und solche Gaudiburschen waren meine drei Onkel, der „Freunde Hans“, der „Becker Alwis“ und der „Becker Anton“, mein Pedder.

Die brachten eine lustige Einlage in einer Tanzpause. Die war offenbar so zündend, dass sie Jahr für Jahr gewünscht wurde. Beim Ball der Fidelio, falls ich mich nicht irre, war als vierter Mann noch der „Syndikus Fried“ dabei, der diese Szene als „hochberühmte Zirkusdressur“ in der Turnhalle dem



hochverehrten Publikum ansagte. Das Spiel nannte sich „Kamelio verrecki“. In den Saal kam also ein seltsames Getier, ein Kamel, gebildet aus zwei Männern unter wolligen Decken, geführt vom Scheich, der das berühmte kluge Tier anpries, das sogar rechnen konnte. So gab dies auch stets brave Antwort auf die Fragen des Domp-



teurs, indem es mit dem Kopf schüttelte oder auch nickte, je nachdem. Der Kopf des Tieres, der kamelgerecht aus den Decken hervorragte, bestand aus einem Maßkrug, mit aufgemalten Augen, aufgesteckt auf eine Dachlatte. Lange Zeit konnte das dressierte Wesen seine Klugheit beweisen. Doch dann bockte das Biest plötzlich und blamierte seinen Herrn, gab falsche Antworten, bis diesem der Kragen platzte und er seinen hölzernen Stab zum tödlichen Schlag nutzte. Wutentbrannt brüllte er: „Kamelio verrecki“, der Kopfkrug zerbarst. Das tat das Kamel dann auch, unter grässlichem Stöhnen – und dem Gelächter der Zuschauer.

Familienbuch Schweinheim wurde überarbeitet

Das mittlerweile vielen bekannte „**Familienbuch Schweinheim**“ hat Heinz Bachmann überarbeitet und diese Dokumentation dem Heimat- und Geschichtsverein zur Verfügung gestellt. Das über 500-seitige, zweibändige Dokument, enthält 420 Schweinheimer Familiennamen von etwa dreitausend Schweinheimer Familien und deren verwandtschaftlichen Querverbindungen aus der Zeit von 1685–1900/1920. Es steht ab sofort zur Einsichtnahme zur Verfügung.

Handball in Schweinheim

Unterlagen können abgeholt werden

Auf diesem Weg bedanken wir uns herzlich für die zahlreichen Alben, Fotos, Zeitungsausschnitte und Festschriften, die für das geplante Handballbuch bei uns eingegangen sind. Mittlerweile haben wir alles eingescannt und die Unterlagen können bei uns zu den Geschäftszeiten abgeholt werden.

Konrad Sauer